

Hallo! Liebe Familie, Freunde, Unterstützer und Interessierte,

nun sind schon beinahe drei Monate vergangen seit ich mich daheim von meiner Familie und meinen Freunden verabschiedet habe. Zu jenem Zeitpunkt konnte ich meinen Freiwilligendienst kaum erwarten und war gleichzeitig wahnsinnig Aufgeregt. So hoffte ich, dass einfach alles Reibungslos funktionieren würde.

Diese Hoffnung ging leider nicht so ganz in Erfüllung. In London habe ich meinen Anschlussflieger verpasst und war ziemlich geschockt von der Aussicht alleine eine Nacht in London zu verbringen. Zu meinem Glück hatten die Freiwilligen aus anderen Städten das Flugzeug nach Buenos Aires ebenfalls verpasst und so verbrachten wir acht gemeinsam einen schönen Tag in London. Am nächsten Abend ging es für fünf von uns direkt weiter nach Buenos Aires, während Ricarda, Sofie und ich über Sao Paolo fliegen mussten, weil der direkte Flieger voll war. Auch in Sao Paolo war es nicht ganz einfach sich zurecht zu finden, doch zum Glück hatten wir vier Stunden Umsteigezeit. Schließlich sind wir dann doch noch in Buenos Aires gelandet, die Aufregung war während den 26 Stunden Anreise verflogen. Es war ein gutes Gefühl sämtliche Komplikationen gemeistert zu haben und ich war voller Zuversicht und Vorfreude auf meine Zeit hier in Argentinien.



1 Tag Sightseeing in London

In den ersten beiden Wochen fand das zwei Wöchige Einführungsseminar in der Innenstadt von Buenos Aires statt. Dabei gab es einen Spanisch Kurs, verschiedene Vorträge mit Informationen und wir haben beispielsweise die Ex-ESMA (Geheimgefängnis zur Zeit der Militärdiktatur) und die MEDH (Menschenrechtsorganisation) besucht. Bei diesen Besuchen haben wir einiges über die Militärdiktatur und über Santiago Maldonado erfahren. Maldonado ist ein Mann, der laut anonymen Zeugenaussagen am 1. August von Polizisten gefangen genommen wurde und dann monatelang verschwunden war. Schließlich ist seine Leiche am 17. August in einem Fluss gefunden worden.



Ex-Esma: ehemalige Militärschule und größtes Geheimgefängnis während der Militärdiktatur in Argentinien

Auf diesem Seminar habe ich auch meine Mitbewohner Anna, Zuva, Jannis und Kilian zum ersten Mal getroffen. Für uns fünf ging es nach dem Seminar mit verschiedenen Taxis nach Florencio Varela, eine Stadt die ganz im Süden vom Großraum Buenos Aires liegt. Währenddessen brach der Rest der insgesamt 55 Freiwilligen zu verschiedensten Orten in Argentinien, Uruguay und Paraguay auf.

Als wir in unserem neuen Haus ankamen waren wir erst einmal begeistert. Es ist ein schönes großes Haus mit drei Zimmern, einem großen Durchgangszimmer und einer Garage. Nach einigen Diskussionen erklärte Kilian sich bereit im Flur zu wohnen, währen Jannis die Garage wählte. Am nächsten Tag waren wir dann nicht mehr ganz so begeistert. Jannis konnte seine Garage nicht beziehen, weil durch das undichte Dach viel Schimmel entstanden war. Auch in meinem Zimmer gab es mehr Schimmel, als es zunächst den Anschein gehabt hatte. Dies liegt an der sehr hohen Luftfeuchtigkeit, die hier das ganze Jahr über herrscht.



Unser Haus



Schimmel in der Garage

Während wir in meinem Zimmer mit der Schimmelbekämpfung begannen, wurde uns empfohlen in der Garage auf den Vermieter zu warten, der leider im Urlaub und somit unerreichbar war. Insgesamt dauerte es sechs Wochen, bis der Vermieter aus dem Urlaub zurückkehrte und eine weitere Woche bis das erste Mal ein Handwerker bei uns auftauchte. In dieser Zeit wohnte Jannis bei mir im Zimmer, in dem beim Kampf gegen den Schimmel auch nicht alles nach Plan lief, da der Schimmel, egal was wir versuchten, über Nacht nachwuchs. Mittlerweile habe ich mich damit abgefunden und es macht mir nichts mehr aus. Die vielen Schimmelflecken an den Wänden habe ich einfach mit Möbeln kaschiert. Erstaunlich wie schnell man sich an neue Umstände gewöhnen kann. :)

An die Arbeit im Projekt habe ich mich nicht ganz so schnell gewöhnt, wie an unser Haus. Angelelli besteht aus 23 verschiedenen Zentren, die über Florencio Varela verteilt sind. Während Jannis nach Bosques geschickt wurde, sollten Anna und ich uns auf zwei andere Zentren aufteilen. Um eine gute Entscheidung treffen zu können, haben wir uns in der ersten Woche beide Projekte gemeinsam angeschaut. Darüber war ich ziemlich froh, da ich im Gegensatz zu Anna kaum Spanisch sprach. So konnte sie für mich übersetzen, während ich Zeit hatte mich wenigstens ein bisschen an die Sprache zu gewöhnen.

Am Ende der Woche war klar, dass ich in die „Casa Abierta“ (=offenes Haus) gehen würde, während Anna sich für „Collectivo la Esperanza“ (=Bus die Hoffnung) entschied.



La Casa Abierta (Angelelli)

In meinem Projekt gibt es jeden Wochentag andere „talleres“ (=Workshops), weshalb auch jeden Tag andere Jugendliche und auch andere Mitarbeiter da sind. So hat es Wochen gebraucht bis ich den Überblick hatte was an welchem Wochentag passiert und wer kommt. So ganz den Durchblick habe ich wohl immer noch nicht. Ich kann beispielsweise noch lange nicht alle Namen, aber es wird immer besser.

Montags finden die talleres „Carpinteria“ (=Schreinerei), „Panaderia“ (=Bäckerei), „Pozellana“ (=sowas wie Fimo) und „Reparacion de PC“ (=Reparatur von alten Computern) statt. Meine Aufgabe hierbei ist es die talleres zu begleiten, in denen ich bis jetzt eher eine Teilnehmerrolle einnehme. Außerdem bereite ich vor, was ich kann, und räume hinterher wieder auf. Auch für das Frühstück morgens und die Merienda (besteht aus Mate oder Tee und einer Kleinigkeit zu Essen) am Nachmittag bin ich verantwortlich.

Dienstag nachmittags gibt es eine Gesprächsrunde für Frauen, die Gewalt erfahren haben. Währenddessen betreue ich mit zwei anderen Mädels die jüngeren Kinder der Frauen. Häufig spielen wir Fußball, malen etwas oder spielen mit Puppen. Wichtig dabei ist, dass die Kleineren genug beschäftigt werden, damit sie nicht zu ihrer Mama rennen. Ein ziemlich kluges zweijähriges Mädchen namens Maya hält mich dabei ziemlich auf Trapp, da sie noch nicht ganz versteht, dass sie bei uns bleiben soll. Die Kleine kann nicht nur Sprechen, sondern sogar schon bis 20 zählen, außerdem rennt sie erstaunlich schnell.

Mittwochvormittag koche ich mit zwei anderen Frauen das Mittagessen, während die Kinder mit dem taller „Porzellana“ beschäftigt sind. Am Nachmittag nehme ich dann am taller „Carpinteria“ teil oder helfe die Personalien der Immigranten aufzunehmen. Da das Einbürgerungsverfahren in Argentinien ziemlich kompliziert ist, gibt es für Immigranten aus Florencio Varela jeden Mittwoch die Möglichkeit einer persönlichen Beratung. Außerdem kann Angelleli Zertifikate für finanzielle Unterstützung an diese Leute ausgeben.

Donnerstags findet am Nachmittag erneut der taller „Carpinteria“ und am Abend der taller „titres“ (=Handpuppen) statt. Dabei stellen die Jugendlichen die Puppen selbst her und überlegen sich anschließend kleine Theaterstücke damit.



La Carpinteria (=Schreinerei)

Das Projekt besitzt einen eigenen Radiosender „La Barrida“, für den die Jugendlichen jeden Freitag eine Sendung selbst gestalten. Sie recherchieren Informationen über beispielsweise Sport, Politik oder auch das Wetter und suchen Musik aus. Anschließend werden ihre Worte live ausgestrahlt.

Gleichzeitig Arbeiten ältere Jugendliche zwischen 16 und 19 in der Bäckerei an selbstgemachten Ravioli, die verkauft werden. Der Erlös geht abzüglich des Geldes für die Zutaten an die Jugendlichen selbst.

Eine ähnliche Möglichkeit Taschengeld zu verdienen gibt es in der Schreinerei. Auch hier können die Jugendlichen des Projekts Möbel selber bauen und anschließend verkaufen.

Sowohl mit den Kindern, als auch mit den Mitarbeitern verstehe ich mich super. Obwohl ich am Anfang (und manchmal immer noch) kaum was verstanden habe, haben sich die Kinder total schnell an mich gewöhnt und mich super aufgenommen. Dazu hat auch das Fußballspielen am Ende von verschiedenen talleres beigetragen, da ich so schnell von der fremden Deutschen zur Mitspielerin wurde. Den Umgang mit den Jugendlichen empfinde ich als einfach und unkompliziert, abgesehen von dem „I love you Sara“ von drei 16-Jährigen, das ich manchmal etwas irritierend finde aber normalerweise einfach ignoriere. Soweit ich das beurteilen kann, ist es ohnehin nur scherzhaft gemeint.

Insgesamt fühle ich mich hier sehr wohl und freue mich auf die kommende Zeit.

Liebe Grüße aus
Argentinien,

Sara

